

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabestellen in Stolp Bollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Datz, in Schlawe bei Herrn E. A. Jäsch in Stolpmünde bei Herrn M. Besten jr.

Insertionspreis für die begehrtete Cor- pusseite oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die begehrtete Cor- pusseite oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 274

Donnerstag, 22. November.

Organ für die Handels-, Ge- lichen Interessen

werbs- und landwirthschaft- Sinterpommerns.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.



Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Für den Monat Dezember erbsen wir ein Abonnement auf die „Stolper Post“ zum Preise von: ohne „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,40, durch Boten zugestellt M. 0,50, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,50. mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen M. 0,50, durch Boten zugestellt M. 0,60, bei allen Kaiserlichen Postanstalten M. 0,64.

Wir bitten um gütige Bestellung.
Die Expedition der „Stolper Post“.

Der neue Etat.

Der Voranschlag der Staatseinnahmen und Ausgaben Preussens gestaltet sich für das Jahr 1884/85 günstiger, als für das vorhergehende Jahr. In dieser Beziehung ist zunächst hervorzuheben, daß das Rechnungsjahr 1882/83 mit einem veräußerten Ueberschusse von 13570791 Mark abgeschlossen hat, während der dem laufenden Etat zu Gute gekommene Ueberschuss des Rechnungsjahres 1881/82 nur 2849699 M. betragen hat. Der Ueberschuss von 13570791 Mark rührt aus dem gegen den Voranschlag erzielten Mehreinnahmen der Eisenbahnverwaltung her. Auf deren Höhe ist allerdings der Umstand mit Einfluß gewesen, daß das Rechnungsjahr 1882/83 bezüglich mehrerer neu verstaatlichter Privatbahnen einen fünfjährlichen Zeitraum umfaßt. Unter den ordentlichen Staatseinnahmen steht bei dem Antheil Preussens an den Zöllen und der Tabaksteuer eine nicht unwesentliche Mehreinnahme und bei dem Matrikularbeiträge zu den Ausgaben des Reichs eine erhebliche Minderangabe gegen den Etat des laufenden Jahres in Aussicht. Auch gestalten sich die anschlagsmäßigen Ergebnisse der Betriebsverwaltungen für 1884/85 verhältnismäßig günstig. Zwar fehlt es nicht an einzelnen Rückgängen der Einnahmen, insbesondere bei der Stempelsteuer und den Gerichtsgebühren, dagegen ist der veranschlagte Mehreüberschuss der Eisenbahnverwaltung selbst nach Abzug der gegenüberstehenden Mehrausgaben bei der Staatsschuldenverwaltung selbst nach Abzug der gegenüberstehenden Mehrausgaben bei der Staatsschuldenverwaltung kein geringerer, und die Bergverwaltung verspricht ebenfalls einen verhältnismäßig beträchtlichen Mehreüberschuss. Im Ganzen hat bei den Betriebsverwaltungen ein Mehreüberschuss 32861369 Mark veranschlagt werden können, während der anschlagsmäßige Mehreüberschuss für 1883/84 gegen das vorausgehende Jahr nur 20128922 Mark betrug. Unter solchen Umständen ist es möglich gewesen, den Staatshaushaltsetat für 1884/85 ohne Rück-

griff auf den Kredit des Staates im Gleichgewicht abzuschließen. Bei den Ausgaben ist zwar auf verschiedenen Gebieten eine Verstärkung der Erfüllung der wirtschaftlichen und idealen Aufgaben des Staats bestimmten Fonds vorgenommen worden, auch ist das Extraordinarium etwas höher bemessen als im Vorjahre, jedoch ist dabei der Grundsatz strenger Sparfamkeit und der Beschränkung auf das wirklich Nothwendige wie bisher maßgebend geblieben. Im Ganzen beträgt die Ausgabe im Ordinarium 1066205546 Mark, im Extraordinarium 46576436 Mark. Dem stehen gegenüber an ordentlichen Einnahmen 1099011191 Mark und an außerordentlichen 13770791 Mark. Der Gesamtertrag balancirt also mit 1112781982 Mark. Mehreüberschüsse ergeben von den Betriebsverwaltungen: Die Eisenbahnen (13 1/2 Millionen), die Bergwerke (2 1/2 Millionen), die Domänen (1/2 Millionen), die direkten Steuern (1 1/2 Millionen). Minderüberschüsse erscheinen bei den Forsten, bei dem Erlöse aus Ablosungen von Domänen, u. s. w. und bei den indirekten Steuern. Die Einnahmen aus den Gerichtsgebühren müssen um 4 Millionen, die aus der Stempelsteuer um 1 1/2 Millionen herabgesetzt werden. Aus den Zöllen und der Tabaksteuer wird für den preussischen Antheil eine Mehreinnahme von über 2 Millionen erwartet. Die Matrikularbeiträge konnten um 4 1/2 Millionen niedriger eingestellt werden. Die wesentliche Mehrausgabe erscheint in Folge der Eisenbahnverstaatlichungen bei der Staatsschuldenverwaltung; das erforderliche Mehr an Zinsen ist indes bei der übrigen Angabe des Mehreüberschusses der Staatsbahnen schon in Abzug gebracht. Der neue Etat bietet also nach alledem ein recht erfreuliches Bild.

Deutschland.

Berlin, den 21. November.

Hofnachrichten, 20. Novbr. Se. Majestät der Kaiser und Königin empfingen heute den Stellvertreter des Polizei-Präsidenten, Ober-Regierungs-Rath von Heppel, den Prinzen Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, nahmen in Gegenwart des Gouverneurs und des Kommandanten sowie des kommandirenden Generals Grafen Brandenburg militärische Meldungen entgegen, wohnten im Dome dem aus Anlaß der Eröffnung des Landtages abgehaltenen Gottesdienste bei, hörten den Vortrag des General-Lieutenants von Albehl und empfingen den von Wiesbaden nach St. Petersburg durchreisenden russischen Kriegsminister, General Wagnowski.

Zur Kronprinzreise schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Die Thatsache, daß der Kaiser

von Rußland ein Geschwader zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen entsandt hat, wird hier vielfach als politisches Ereigniß aufgefaßt, gewissermaßen als ein demonstratives Bekunden der Absicht, friedliche Beziehungen zu Deutschland zu pflegen. Daß es sich nicht nur um einen dem maritimen Ceremoniell entsprechenden Act der Courtoisie handelt, scheint der Umstand zu beweisen, daß das besendete Geschwader, obwohl es zu den Mittelmeer-Staaten gehört, keine Schiffe zur Begrüßung entsandt hat. Man ist gespannt, welche Deutung die französische Presse dem Erscheinen der russischen Schiffe in Genua geben wird.

Heute feiert die Frau Kronprinzessin (geb. 21. November 1841) in Wiesbaden ihren Geburtstag, höhere Rücksichten haben ihr den so begreiflichen Wunsch versagen lassen, den erlauchten Gemahl an diesem Tage an ihrer Seite zu sehen.

Als der Kronprinz am Sonnabend Vormittag Halle passirte, war auf dem Bahnhofe ein zahlreiches Publikum anwesend, das ihn freudig begrüßte. Da jeder offizielle Empfang streng verboten war, so mußten die Herren, die es für ihre Pflicht gehalten hatten, doch anwesend zu sein, abwarten, bis sie bemerkt und angeredet wurden. Es geschah dies zunächst gegenüber dem Oberbürgermeister Stande, dem der Kronprinz, der „Magd. Ztg.“ zufolge, etwa sagte: „Nun ist's wohl klar, warum ich nicht nach Halle und Eisenberg zur Lutherfeier kommen konnte. Eine solche Reise erfordert viele Vorbereitungen. In vierzehn Tagen Spanisch lernen ist auch keine Kleinigkeit.“

Wie der „Nat. Ztg.“ berichtet wird, hat sich Dr. Schwenninger, der einige Tage hier anwesend war, über das Befinden des Reichskanzlers sehr zufriedenstellend geäußert, er hoffe, daß der Kanzler in Kürze seine volle Arbeitskraft wiedererlangt haben werde. Damit stimmen auch Privatbriefe aus der Umgebung des Fürsten Bismarck überein.

Durch die Bestimmung, daß in Zukunft die patentirten Oberstleutenants den in derselben Charge befindlichen jüngeren Regimentscommandeuren eo ipso vorgehen, ist eine bisherige Härte beseitigt worden, die darin bestand, daß jüngere Oberstleutenants der Cavallerie oder Artillerie, welche vermöge des rascheren Avancements dieser Waffengattungen sich bereits in Regimentscommandeurstellungen befanden, während ältere Oberstleutenants der Infanterie noch Bataillonscommandeure waren, den letzteren im Range voranstanden. Die nunmehrige Festsetzung sichert dem dienstälteren Oberstleutenant unter allen Umständen den Rang vor dem dienstjüngeren Regimentscommandeurer anderer Waffengattungen und verleiht der wesentlich veränderten Stellung

der Oberstleutenants überhaupt einen besonderen Werth. Die Festsetzung der Cabinetsordre vom 8. November, welche anordnet, daß Abänderungen in den bisher für die Beurtheilung der Stabsoffiziere maßgebend gewesenen Grundregeln vorzuziehen, weist anscheinend darauf hin, wie speciell bei den Bataillonscommandeuren der Infanterie in Zukunft die Beurtheilung ihrer Befähigung zum Regimentscommandeur insofern schon äußerlich einen Ausdruck findet, daß wohl im Allgemeinen nur solche Majors zu Oberstleutenants ernannt werden, welche auch für Regimentscommandeurstellen in Aussicht genommen sind. Nach dem bisherigen Verfahren wurden aber auch Majors zu Oberstleutenants ernannt, ohne daß damit deren Anwartschaft zum Regimentscommandeur ausgesprochen gewesen wäre. Es liegt nahe, daß diese Maßregeln ebenfalls nur dazu beitragen kann, die Stellung der Oberstleutenants zu heben.

Die strafrechtliche Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz ist nach einem Telegramm der Frankf. Ztg. aus Straßburg endgültig eingestellt.

Nach einer Mittheilung der obersten Postbehörde hat sich die Zahl der Einbrüche behufs Verabreichung der Postkassen in letzterer Zeit auffallend vermehrt. Wie ferner festgestellt worden ist, sind es namentlich die Kassen solcher Postämter, welche auf wenig belebten Straßen, oder auf isolirt gelegenen Bahnhöfen sich befinden, die die Diebe zum Ziele ihrer Angriffe gemacht haben. Die Postbehörde macht daher wiederholt den Postämtern die größte Vorsicht bei Sicherstellung der Diensträume und Kassen gelber zur Pflicht und empfiehlt bei dieser Gelegenheit den Vorstehern von Postämtern der vorbezeichneten Art, alle Geld- und Werthsendungen, sowie die Bestände an Freimariken während der Nacht möglichst in ihren Schlafzimmern aufzubewahren.

Kiel, 20. Nov. (B. L.) Die Korvette „Prinz Albrecht“, auf welcher bekanntlich der Kronprinz die Ueberfahrt von Genua nach Spanien macht, soll von Valencia direkt die Westküste nach Ostasien antreten.

Bonn, 20. November. Der Professor der Geschichte an der hiesigen Universität, Geh. Reg.-Rath Dr. Arnold Schaefer, ist heute plötzlich in Folge eines Schlagflusses gestorben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 19. November. Der officielle „National“ enthält folgende Note: „Der Marschall Serrano wird Mittwoch auf der spanischen Botschaft erwartet. Wir erfahren aus guter Quelle, daß der neue Vertreter von Don Alfonso der verhältnismäßig und friedlichsten Weisungen ist.

Ein Opfer.

Roman von H. Schobert.

(Fortsetzung.)

„Mein liebes Fräulein!“ sagte er freundlich und hielt ihr seine Hand hin, „wenn es Ihnen Ernst ist, schlagen Sie ein, ich will Ihnen täglich eine Stunde Unterricht geben, natürlich, wenn es Tante Franz erlaubt.“ Franziska nickte mit einem eigenthümlichen Gesichtsausdruck auf ihre Arbeit herab. „Natürlich!“ entgegnete sie ruhig, „dort, an dem Tisch wird Euch niemand stören, aber ich bitte Sie, Ulrich, nichts Wichtigeres wegen dieser Idee dieser jungen Dame liegen zu lassen; ich erkreut sich keiner besonderen Stetigkeit.“ „Ist es Dir nicht recht, Tante?“ fragte die junge Mädchen und sah betrübt zu Tante Franz. „Ganz und gar nicht; ich weiß, Ulrich wartet Dir und Deiner Eitelkeit eine viel zu kostbare Zeit.“ meinte sie scharf. „Dann wollen wir es unterlassen.“ sagte Tante Franz und ging, obgleich es hinter den Vorhängen Eldern weiterleuchtete, „ich hatte mich darauf gefreut.“ „Tante Franz wird mich als Ihren Lehrling nicht hinauswerfen, was gilt die Wette.“ sagte Gerhards lächelnd, „ich bin augenblicklich im Stadium des Nichtsthuns gerathen, das mich angenehm und reichlich verdient ist.“ Und er setzte er hinzu, als Willy ins Nebenzimmer gegangen war, um etwas zu holen: „Was wieder die alte Schrofheit, Franziska, ist nicht die Tochter Ihres Bruders, der ich gerne sein möchte?“ „Ja, und das Kind derer, die —“ Sie schloß plötzlich heftig den Kopf. „Meiner Mutter, Ulrich, wo nur Eva heute bleibt!“ Die Zeichenstunden nahmen ihren Anfang,

Franziska kümmerte sich nach ihrem ersten Protest absolut nicht mehr darum; selten daß sie im Nebenzimmer war und Willys gurrendes Lachen, Ulrichs sonore Stimme hörte, in der Regel ging sie gerade in dieser Zeit ihren Haushaltungsgeschäften nach.

Fräulein Willy hatte bald herausgefunden, daß sich diese Lehrstunden prächtig zu einem kleinen kofetten Spiel gestalten ließen, und daß es amüsanter und brendvoller wäre, einen gereisten bekannten Mann an ihren Triumphwagen zu fesseln als eine Schaar gedankenloser junger Gecken.

Gerhards Ulrich war dazu ein hübscher Mann, und die Silberfäden in Haar und Bart machten ihn nur noch interessanter; was Wunder, daß seine Schülerin versuchte, ihn mit dem ganzen Zauber ihrer jungen hübschen Persönlichkeit zu umstricken.

Sie war zuweilen so ungeschickt, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als die warmen kleinen Finger zu umfassen und selbst den misslungenen Strich auszuführen, und ein anderes Mal wieder strich er über ihr seidenweiches goldenes Haar und nannte sie seine geschickte kleine Willy, was ihr das Blut in die Wangen trieb und sie verwirrt machte.

Wo waren Franziskas scharfe Augen? — Willy hätte nicht Luciens Tochter sein müssen, wenn sie nicht Vergnügen an dieser so geschickt eingefädelten Unterhaltung gehabt und sich nicht bereits als Heldin eines Romans gedünkt hätte, denn eins stand bei ihr fest, Gerhards entsprach doch noch nicht ganz dem Ideal, das sie sich von ihrem Zukünftigen gemacht hatte, sie würde also in ihm nur einen unglücklich Lebenden zurücklassen. — Sie dachte praktisch wie ihre Mutter, nahm es sich aber keinesweges übel, so viel Weisrausch anzunehmen, wie man nur

ihrer allerliebsten Person zu Theil werden lassen wollte.

Zumeilen, wenn Franziska in tiefen Gedanken saß, schüttelte sie oft ganz energisch den Kopf oder durchmaß in langen Schritten das Zimmer, ohne, wie es schien, die erwünschte Klarheit zu erlangen. In der Theestunde hingegen ihre Augen immer nachdenklicher an Evas blaßem Gesicht, und eines Tages überraschte sie sie dadurch, daß sie ihre Hand nahm, sie mit sich ans Fenster zog, und, ihr in das Gesicht sehend, fragte sie kurz: „Hast Du noch niemals ans Heirathen gedacht, Kind?“

„Nein, nie.“ war die entschiedene, verwunderte Antwort.

„Und warum nicht?“

„Weil ich.“ — erwiderte Eva muthwillig, denn sie erinnerte sich mancher, dieser Frage ganz almhühlichen Unterredung, die sie mit Franziska gehabt hatte, — „einen Mann nicht für das Ziel und den Zweck des Lebens halte.“

„Das thue ich auch nicht.“ sagte Franziska, und in der Dämmerung ringsumher, denn es war ein trüber Novembertag, sah es aus, als glitte ein Schatten über ihr Gesicht; „aber deshalb kann er doch der Gegenstand eines Kapitels aus unserm Lebensbuche sein.“

„Für manche wohl, für mich nie.“ sagte Eva ernst.

„Du willst doch nicht damit sagen, daß Du niemals heirathen willst?“ forschte Franziska eifrig.

„Ich glaube nicht, daß ich es je thun werde.“

und Gerhards Stimme, der sie zu necken schien, deutlich herüber; „einmal war ich jünger, wie ich jetzt bin, und wie es vielen Menschen geht, verlobt. Mein Bräutigam war ein ehrenwerther, feisenguter Mann, aber er nahm mich wohl nicht so, wie ich genommen sein wollte, vielleicht lag es auch an meiner Unvernunft, kurz vor entdeckten, daß wir gar nicht für einander paßten und gingen im Jörn aus einander. — Nun? Was siehst Du mich so wehmüthig an? Es geschah ja mit unserem beiderseitigen Willen; ich wurde eine alte Jungfer und machte niemals den Versuch, mich mit irgend jemandem zu verloben. Deshalb aber bin ich ebenso glücklich, wie ich voraussichtlich als seine Frau geworden wäre. — Das ist meine Geschichte in Bezug auf den Ehestand. — Du und ich, wir sind aber zwei ganz verschiedene Naturen, und was für den einen paßt, paßt darum noch lange nicht für den andern. Hätte ich zum Beispiel geheirathet, so würde es voraussichtlich tägliche Kämpfe und Zank und Streit gegeben haben, denn jeder Mann will herrschen, und ich hätte es mir von keinem Sterblichen gefallen lassen, beherrscht zu werden; aber Du würdest Dich darein finden. — Ich weiß, daß Du nie Jahrelang mütterseelenallein leben könntest, ohne ein Wesen um Dich zu haben, mit dem wahre Interesse Dich vereinigt, und das Dir nahe steht.“ — Sie hielt inne, als erwarte sie eine Antwort.

„Ich werde nie heirathen, ich habe meinen Vater; den ich lieben kann.“ sagte Eva noch immer entschieden.

„Und dann?“ fragte Franziska.

„Dann?“ wiederholte sie heftig, „wie meinst Du das Tante?“ (Fortsetzung folgt.)

netelektrische Telephon, das Batterietelephon, die Telephonanlagen, das Mikrophon, die Radiophonie, die Anwendung der telephonischen und amikrophonischen Apparate für technische und wissenschaftliche Zwecke und schließlich den Phonographen oder sprechenden Lautschreiber in angenehmer, gründlich belehrender und praktisch werthvoller Weise abgehandelt, so daß dieses Buch die beste Empfehlung verdient. Hierauf folgt G. Japong's „Elektrolyse, Galvanoplastik und Metallgewinnung“, welches in gründlichster Weise diese gewerblichen Anwendungen der Elektrizität bespricht. Jedes neue Heft der Elektrotechnischen Bibliothek bewahrt vollkommen den wohlbegründeten Ruf des Unternehmens, das sich nach kaum einjährigem Bestande eine Verbreitung und Anerkennung über den ganzen Erdball erworben hat, ein Erfolg, den es seiner trefflichen Anlage und Durchführung zu verdanken hat.

— Nr. 59 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

Wie Du mit Deinen Hausgenossen in Frieden leben kannst. — Freunde und Feinde im Hause. — Weihnachts-Blütenlied. — Ueber die Deutung von Handstrichen. — Zwölf Räthsel an deutsche Jungfrauen. — Eifersüchtige Freundinnen. — Die Palmen im Zimmer. — Eine morgenländische Sage. — Chenillestücker. — Schwarze Pflüschschürzen. — Kindergebanten. — Mit „Sie“ anreden. — Kindervorstellungen. — Kinderspiele. — Kinderbücher. — Kinderwagen. — Kinderreisebett. — Geradhalten. — Hausdoctor. — Deutsche Tracht. — Fleischwasser. — Kampfor an abgeschnittene Blumen. — Seifenlöcher. — Goldrahmen aufzufrischen. — Fußböden aufzufrischen. — Erfrorene Hände. — Fleckenreinigen. — Hütnerkäse. — Austeraufbrechmaschinen. — Weinkühler. — Mayomaisentrichter. — Reibelsen aus Porzellan. — Porzellanstücke. — Regenflecke aus farbigen echten Sammet. — Maschinenöfste. — Waschen von Spitzen in Benzol. — Selbe Wäsche. — Fir die Küche. — Fernsprecher. — Echo. — Orf-lasten der Schriftstelle. — Silbenräthsel. — Der Markt. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen. — Notariell beglaubigte Auflage 30000. — Wochenspruch: Nie wird ohne Mühe Dir ganz Das Schöne auf Erden gegliedert sein, Selbst Diamantenglanz Will seiner Hülle entrückt sein, Und windest Du einen Kranz, Jede Blume dazu will gepflückt sein.

Preussischer Landtag.

Berlin, 21. November. Beide Häuser des Landtages hielten heute Sitzungen ab. Im Herrenhause legte Minister für Landwirtschaft Dr. Lucius den Entwurf einer neuen Jagdordnung vor, und erläuterte die einzelnen Bestimmungen desselben. Die bisherige Jagdpolizeigesetzgebung habe nicht zu hindern vermocht, daß zu viele und ungeeignete Jäger die Jagd ausübten. Der Entwurf sollte hiergegen Remedur schaffen, indem er für die Jagdbezirke ein Mindestmaß von 100 Hektar festsetzt und die Jagdscheingebühr auf 20 Mark erhöht. Der Entwurf wurde einer Kommission überwiesen, ebenso der Entwurf einer Landgüterordnung für Schlesien und die Vorlage wegen Einrichtung eines Landgerichts in Memel. Nächste Sitzung unbestimmt. — Im Abgeordnetenhaus wurde das bisherige Präsidium, bestehend aus von Adler (konservativ) als Präsidenten, von Deere-mann (centrum) und v. Wenda (nationalliberal) als Vizepräsidenten per Akklamation einstimmig wiedergewählt. Nächste Sitzung Montag (Erst).

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Auch für Nichtkaufleute ist eine geordnete Buchführung von großer Wichtigkeit. Ein Handwerker war genöthigt, einen früheren Kunden für gelieferte Waaren zu verklagen. Der Beklagte bestritt, die Waaren bestellt oder empfangen zu haben. Der Kläger berief sich zum Beweise seiner Behauptung auf seine Geschäftsbücher, und obwohl nun der Beklagte einwendete, und der Kläger selbst zugestand, daß diese Bücher nicht kaufmännisch geführt seien, so beschloß das Amtsgericht doch, den angeklagten Beweis zu erheben, der Kläger legte ein von ihm als Schuldbuch bezeichnetes Conto vor, von dem der gerichtliche Sachverständige zwar erklärte, daß mit der Führung eines solchen Buches eine kaufmännische Buchführung nicht stattgefunden habe, daß aber auch das vorliegende Schuldbuch ordnungsmäßig geführt sei und immerhin einen gewissen Anhalt zu Gunsten der Behauptungen des Klägers ergebe. — Obwohl sich nun der Beklagte zum Eid darüber erbot, daß er die Waaren, für welche der Kläger Bezahlung forderete, weder bestellt noch empfangen habe, wurde doch die gegentheilige Behauptung dem Kläger auferlegt, weil dieser sich mit Bestimmtheit erinnern zu können behauptete, daß der Beklagte ihm persönlich die Bestellung gemacht und die Waaren empfangen habe. Dies für den Kläger günstige Resultat des Prozesses hatte er lediglich seiner Buchführung zu verdanken. Es ist auf der Eid für den Kläger erkannt, gegen welche Entscheidung der Beklagte allerdings Berufung eingelegt hat; doch ist ihm von seinem Rechtsanwalt w. n. g. Aussicht auf eine Abänderung der ergangenen Entscheidung gemacht, da die freie Würdigung der Sachlage durch den Richter, eine der durch die neue Civil-Prozess-Ordnung geschaffenen Einrichtungen, in diesem Falle kaum einen Erfolg erwarten läßt.

Allerlei.

Berlin. Ein neuer Lungenpilz. Seit epochemachender Entdeckung des Schwindpflüzes durch den Geheimen Rath Dr. Robert Koch vom Reichsgesundheitsamt wird jetzt allerorts nach dem von Koch eingeschrittenen Methode jenen winzigen Pilzen gefolgt und gefolgt, welche die eigentliche Ursache, die Träger

und Erreger der Krankheiten sein sollen. In der That ist auch bereits eine Reihe von Mikroorganismen, Spaltpilzen zc. bei verschiedenen Krankheiten entdeckt worden, sie alle werden aber an Bedeutung für die medizinische Wissenschaft, wie für das allgemeine Wohl übertroffen durch die neueste Entdeckung des Privatdozenten Dr. Carl Friedländer, Professor am Städtischen Krankenhaus im Friedrichshain, daß auch die Lungenentzündung (Pneumonie) von einem eigenartigen Pilze, dem Mikrokokkus der Pneumonie herrühre. Bisher galt die Lungenentzündung noch als eine ziemlich harmlose Krankheit, welche zwar in ihrem Höhepunkte am fünften oder sechsten Tage zuweilen plötzlich den Tod herbeiführen kann, sonst aber meist in Heilung übergeht, ohne nachtheilige Folgen zurückzulassen. In den letzten Jahren wurden aber mehrfache Beobachtungen mitgetheilt, daß die Lungenentzündung an verschiedenen Orten epidemisch aufgetreten sei; in vereinzelten Fällen fanden Geh. Rath Koch, Professor Leyden u. A. einen Mikrokokkus als Krankheitserreger, und endlich gelang es Dr. Friedländer vor etwa einen Jahre, an acht hintereinander folgenden Fällen akuter Pneumonie das konstante Vorkommen der Mikrokokken im Exsudate der Lungenabvoelen nachzuweisen. Diese Thatfache konnte durch eine ganze Reihe weiterer Fälle (im Ganzen über 50) bestätigt werden, und nur in einigen wenigen Fällen, welche den späteren Krankheitsformen (3. bis 13. Tag) angehörten, waren die Mikrokokken nicht mehr vorhanden. Das Charakteristische dieser Pilze besteht darin, daß sie nur nach einem ganz besonderen, sinnreichen Färbungs- und Entfärbungsverfahren unter dem Mikroskop gefunden werden können, daß sie von einer scharfbegrenzten Kapsel umschlossen sind und eine kreisförmige oder elliptische Gestalt haben, während z. B. die Schwindpflüze stabförmig sind. Um die „Probe auf das Exempel“ zu machen, verfuhr man mehr Dr. Friedländer, im Verein mit Dr. Frobenius aus München die Mikrokokken nach Koch'schem Verfahren auf sogenannter „Nährgelatine“ zu kultiviren und von dort aus auf Thiere überzusimpfen. Ranthoden wurden von diesen Impungen gar nicht angegriffen, dagegen starben sämtliche 32 Mäuse, welchen die Pilzkulturen eingespritzt wurden, regelmäßig im Laufe von 18 bis 24 Stunden. Bei der Sektion fand sich jedesmal das typische Bild der akuten Pneumonie mit enormer Mikrokokken-Vegetation in den Lungen, im Blute und in der Milz. Meerschweinchen verhielten sich verschieden, und von fünf Versuchs-hunden starb einer vierzig Stunden nach der Uebertragung unter einem Krankheitsbild, welches der Lungenentzündung des Menschen vollständig gleich und auch durch die Sektion bestätigt wurde. Weitere Uebertragungsversuche der Pilze auf Thiere durch Einathmen derselben waren ebenfalls von Erfolg und befruchtigten die schon früher von einzelnen Forschern vertretene Ansicht, daß auch die Lungenentzündung eine ansteckende Krankheit sei. — Dr. Friedländer hat in vergangener Woche in der Physiologischen Gesellschaft und gestern Abend im „Verein für innere Medizin“ Vorträge über diese neuen Mikrokokken gehalten und durch die Demonstration derselben das lebhafteste Interesse seiner ärztlichen Fachgenossen erregt.

Erneuter Ueberfall eines Wachtpostens. Auch in Mey hat in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. ein Ueberfall eines Wachtpostens stattgefunden, über welchen die „Mey'sche Ztg.“ wie folgt berichtet: „Von dem Ueberfall eines Wachtpostens, wie er im vorigen Monat aus Straßburg gemeldet wurde, ist jetzt auch von hier zu berichten, nur daß es hier zum Glück nicht mit einem Morde geendet hat. Es war in vergangener Nacht zwischen 11 und 12 Uhr, als der auf dem Pionier-Exercierplatz vor dem Bahnhofsthor patrouillirende Posten von drei Kerlen angegriffen wurde, von denen einer den Soldaten ins Gesicht schlug, während die beiden andern ihn von hinten anfielen. Sie schlugen den Mann, den sein schwerer Mantel und die Handschuhe, die er trug, an schneller Vertheidigung wider den unvermutheten Angriff hinderten, so lange, bis er ohnmächtig zusammenbrach; dann warfen sie ihn in den die Zünette d'Argon umgebenden Wallgraben und ergriffen die Flucht. In dem zum Glück nicht tiefen Wasser des Grabens kam der Soldat alsbald zum Bewußtsein und rief laut um Hilfe; der Wachthabende des nahen Postenhauses kam hinzu, zog den Mann aus dem Graben und führte ihn zur Abholung in die Caserne. Ueber die Thäter ist noch nichts ermittelt; man nimmt an, die drei Kerle hätten die Weiden in dortiger Gegend stehlen wollen und seien dabei von dem Posten übertrajet worden, der dadurch ihrer Rache verfiel.“

Berlin. Der Wiederaufnahmeprozess gegen die Frau Desillateur Steigerwald fand gestern vor dem Schwurgericht hiesigen Landgerichts 1. das erwartete erste Nachspiel. Die Angeklagte ist das Dienstmädchen Agnes Marie Adelheid Siegert, welches nunmehr wegen wiederholten wissentlichen Meineides vor den Geschworenen sich zu verantworten hat. Ihr Complice, der Fälscher Carl Eichner, hat sich dem gleichen Schicksal vorläufig durch seine Desertion aus seinem Garnisonsorte Brandenburg entzogen. Aus dem Sachverhalt heben wir nur hervor, daß die Angeklagte am 19. November 1880 in der Strafsache gegen die Frau Steigerwald als Zeugin fungirte und daß namentlich auf die Aussage dieser Zeugin hin Frau Steigerwald wegen schwerer Mißhandlung ihrer Pflgetochter Edwine Wenz zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist; daß am 6. Juli dieses Jahres die Wiederaufnahme-Verhandlung stattfand, in welcher Frau Steigerwald nach Aufhebung des früheren Urtheils freigesprochen wurde; daß in diesem Termin die Angeklagte ihre frühere Aussage gegen Frau Steigerwald aufrecht erhielt und wegen des schweren Verdachts des Meineides sofort in Un-

tersuchungshaft genommen wurde. Die jetzt 16jährige Edwine Wenz bekundet mit lauter Stimme und vollster Sicherheit, daß Frau Steigerwald sie im Jahre 1870 im Alter von drei Jahren bei sich angenommen habe, um sie als Pflgetochter zu erziehen. Da sie ihre Pflgeteltern befehl, haben sich dieselben nicht länger mit ihr herumzögern wollen und brachten sie im Februar 1879 in Zwangserziehung. Ihre Aussage in der Verhandlung am 19. November 1880 sei ganz und gar erfunden. Sie habe auch der Siegert niemals erzählt, daß sie Unrath habe essen müssen. — Nachdem die Geschworenen die Schuldsfragen bejaht, bat der Staatsanwalt bei der Strafmaßbestimmung die schweren Folgen des Meineides zu berücksichtigen, daß auf Grund desselben eine unschuldige Frau 15 Monate lang im Gefängniß hat zubringen müssen und in dieser Zeit ihre Gesundheit geopfert hat. Dem gegenüber könne das abgelegte Geständniß um so weniger in Betracht kommen, als es nicht aus Mene, sondern nur zu dem Zwecke abgegeben worden ist, ein niedrigeres Strafmaß zu erzielen. Er beantragte auf eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus und die Ehrenstrafe zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zehnjährigem Ehrenverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden. Von dem Interesse, welches dieser Fall erweckt hat, zeugt u. A. die Thatfache, daß der Chefpräsident des Kammergerichts, Wirkl. Geh. Rath Dr. Meyer, der Verhandlung beigewohnt hat.

Eine hochherzige Gabe. Ein Deutscher im Auslande hat dem Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seefästen die Summe von Einmalhunderttausend Mark geschenkt, um dieselben für die Zwecke des Vereins zu verwenden. Der patriotische Geber dieser bedeutenden Spende ist bis jetzt nicht genannt, doch wird der „Magd. Ztg.“ berichtet, daß der Betrag durch ein bekanntes Berliner Bankhaus dem Verein bereits übermittelte ist. Erfreulich, wie diese Art großherziger Liberalität an sich, ist nicht minder das Interesse, welches sich darin für die Förderung der Kinderheilstätten an unsern Küsten auch im Auslande kund gibt. Deutschland läßt sich nicht verkennen, ist auf diesem Gebiete der Hygiene noch sehr im Rückstande. In England, Frankreich und auch in Italien ist man seit geraumer Zeit schon darauf bedacht gewesen, die durch künstliche Mittel nicht zu erzielende Heilkräfte der Seeluft und Seebäder den schwächlichen Kindern der armen oder wenig bemittelten Volksklassen, namentlich den an Scropheln und Blutarthrit und Neigung zur Schwindigkeit leidenden, durch Erbauung von Heilstätten zugänglich zu machen. Nachdem in den vom Medicinalrath Benedek unter Protectorat des Kronprinzenpaares 1881 gegründeten provisorischen Hospitien auf Norderney und in Dr. Wryg an der mecklenburgischen Küste die günstigen Erfahrungen anderer Länder voll auf ihre Bestätigung erhalten, ist im Juli d. J. ein größeres Hospiz in Wyl auf der Insel Föhr eröffnet, das 70 bis 80 Kindern Aufnahme gewährt. Die Anstalt in Wryg ist Dank eines namhaften Betrages aus Landesmitteln, bereits im Umbau begriffen und wird wesentlich erweitert. Gegenwärtig handelt es sich darum, ein großes Hospiz von 250 Betten auf Norderney zu errichten, und auch in Ropport bei Danzig die Gründung eines Hospizes in Angriff zu nehmen. Für beide ist der Bauplatz bereits erworben, für das erste hat der Kaiser in voller Würdigung des nationalen Zweckes die 250,000 Mark betragende Hälfte der Baukosten aus seinen Dispositionsfonds in Aussicht gestellt, und voraussichtlich werden in der Folge auch an anderen Orten unseres langgestreckten Küstengebietes ähnliche Pflgestätten herzustellen sein.

Stilblüthen eines Berliner Musikkritikers. Aus den Musikreferaten des Kritikers des „Berl. Fremdenbl.“ hat die „Allgem. D. Musikzeitung“ folgende löstliche Sammlung von Stilblüthen zusammengestellt: 1) „Die Filigranarbeit der lieblichenden Harmonieen und das in Crotik getauchte üppige Orchesterolorit“, 2) „der Curfus der schwierigen doppelten Buchhaltung der Gesangskunst, welchen Fräulein Beeth bei Frau Biardot durchgeführt hat“, 3) „Gon-nod's Partitur zu „Romeo und Julie“, welche von ihrem Autor mit einem dicken Zudeguz überzogen“, von Herrn Rothmühl aber „mit einer doppelten Syrupschicht begeben und unter Seufzern verzehrt worden ist“, 4) „Im Spiel gab die Gastin (Fr. Waader) Anerkennungswertes, obschon provinzielle Ueberkleidungen und mancher Colophoniumblig bemerkbar wurden.“ Daß der „Manrica“ des Herrn Niemann dem Kritiker des „Fremdenblattes“ dramatische Symphonie anbdthigt, daß Fr. Lola Beeth als Pri-madonna von pur sang empfindet, allein sich bereits auf den ersten Sprossen, welche den Weg zu deren Boudoir vermitteln, befindet, daß die Künstlerchaft Joachim's „mit Wieren lang fährt“, daß die Vorliebe Hameric's „für die höchste Lage der Blotline deutlich in's Auge fällt“, daß zwei Compositionen des Pianisten Agghy noch zu deutlich ihre Abstammung verrathen, da das Impromptu dem Vater (Rob. Schumann), das Nocturne der Mutter (Chopin) wie aus den Augen geschnitten ähnlich saß, daß Hameric mit dem zweiten Thema in dem letzten Satz „Lob des Meeres“ in seiner nordischen Suite „dem Meere einen Lorbeerkranz um das willige Lockenhaupt zu schlingen beabsichtigt“, daß „Theodor Kirchner in seiner Vorliebe für den romantischen Schumann Schaden nahm und die Folie noch überskumantst“, alles das sind kleine der letzten Zeit entstammende Sprachscherze des Kritikers.

Neueste Nachrichten.

Lufau, 21. November. Den Raubmördern Just und Ulich war der Aufenthalt um Zin-

sterwalde ungemüthlich gemacht, weshalb sie sich nach dem Norden des Lutauer Kreises gezogen hatten. Dort fehlte es ihnen an Lokalfremden; deshalb ist es gestern einem im Dienste des Gutsbesizers Gitta-Weissagel stehenden Förster Köbler gelungen, sie im Weissagel Forst dingfest zu machen.

Coblenz, 21. November. Um 8 Uhr früh ist ein Feuer im Gymnasium ausgebrochen, das um 10 Uhr Vormittags gelöscht wurde. Der Dachstuhl der Jesuitenkirche, sowie mehrere Lehrerwohnungen wurden zerstört. Der Jesuitenkirchenthurm ist eingestürzt, das Innere blieb unversehrt, ebenso die Klafsengebäude und die Aula.

Valencia, 21. Nov. Das deutsche Geschwader ist Nachmittag in Sicht gekommen. Die Behörden begaben sich nach dem Hafen, um den deutschen Kronprinzen zu empfangen.

Gedenktage.

23. November 1838. Fürst Georg v. Schwarzburg-Rudolstadt geb. 1870. Siegreiches Beficht bei Le Quessnel in der Nähe von Amiens. 1870. Beitritt Bayerns zum deutschen Reich.

Börsenberichte.

Berlin, den 21. November. Weizen per 1000 Kilo loco still. Termine still. Get. — Ctr. Rindbgr. — M. Volo 160 bis 212 M. nach Qual., gelbe Lieferungsqualität 179,5 M., pr. diesen Monat und pr. Nov.-Dezember — M. bez., per Dezbr. 1883 bis Januar 1884 —, per März-April —, per April-Mai 187 M. bez., per Mai-Juni 189 bz. Roggen per 1000 Kilo loco still. Termine geschäftslos. Get. 1900 Ctr. Rindbgr. — M. Volo 160 bis 161 M. nach Qual. Lieferungsqualität 146 M., südrussl. 146,5—147 ab Bahn bez., incl. feiner ab Bahn bez., incl. feiner alter — ab Bahn bez., feiner — bez., alter — ab Boden bz., neuer hochfeiner — per diesen Monat —, per November-Dezember und per Dezember 1883 bis Januar 1884 146,5 bz., per April-Mai 151—150,75 bz., per Mai-Juni 151 bz. Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 136 bis 200 M. nach Qual., Futtergerste — ab Bahn bz. Hafer per 1000 Kilo loco still. Termine niedriger. Get. 1900 Ctr. Rindbgr. — M. Volo 125 bis 162 M. nach Qual. Lieferungsqualität 126 M. bz., schlesischer hochfeiner 166 ab Bahn bz., russischer geringer 126—126 ab Bahn bz., od. ordinärer — ab Bahn bz., pommerischer guter — bz., preuß. —, guter — bz., per diesen Monat und per November-Dezember 126,5 nom., per Dezember 1883 bis Jan. 1884 —, per Januar-Febr. —, per März-April —, per April-Mai 132,5—132 bz., per Mai-Juni 138—132,5 bz. Petroleum Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine fest. Öl. 4000 Ctr. Rindbgr. — M. Volo — bz., per diesen Monat, per November-Dezember und per Dez. 1883 bis Jan. 1884 25,5—25,7 M., per Jan.-Febr. 26 M., per April-Mai —, per Mai-Juni —. Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. — 10,000 Ctr. pCt. Termine matter. Gefändigt 10,000 Ctr., Rindbgr. — M. Volo mit Faß — M., per diesen Monat 50,6 bis 50,2—50,3 bz., per November-Dezember 49—48,7—48,3 bz., per Dezember 1883 bis Jan. 1884 49—48,7 bz., per Jan.-Febr. 49—48,7 M. bz., per März-April — bz., per April-Mai 50,1—49,9 bz., per Mai-Juni 50,4 bis 50,1 bz., per Juni-Juli — bz.

Cresten, 21. November. Witterung: Morgens Regen mit Schnee, später leicht bewölkt. — Temperatur + 6° Reaum. Barometer 28° 3". — Wind: West, lebhaft. Am heutigen Landmarkt wurde für Weizen bezahlt 174—184 M., Roggen 140—148 M., Gerste 132 bis 140 M., Hafer 140—150 M., Erbsen 180—190 M., Wintererbsen — M., Kartoffeln 27—33 M., Heu 2,5 bis 3,0 M. Stroh 27—30 M.

An der Börse: Weizen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M., weißer 165 bis 180 M. bz., per November 184,5—184 M. bz., per November-Dezember 183 M. bz., per April-Mai 189,5 M. bz., per Mai-Juni 191 M. bz., per Juni-Juli 192,5 M. bz. Roggen ruhig, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qual. 143—147 M. bz., neuer — bez., per November 143,5 M. bz., per November-Dezember 143,5—143 M. bz., per April-Mai 148,5 M. bz., per Mai-Juni 149 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 150,5 M. bz. Gerste unversändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. Dvberc., Mäcker, und Pommerische 130—135 M. Hafer still, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. inländischer 129—140 M. bez., per feiner — M. bz. Spiritus matt, pro 10,000 Liter 1/2 loco ohne Fes 49,2 M. bz., per November 49,3—48,7 M. bz., 48,5 M. Br. u. Gd., per November-Dezember 48,1—47,8 M. bz., per April-Mai 49,1 M. bz., per Mai-Juni 49,7 M. Br. u. Gd. Petroleum loco 8,65 M. re. bez., alte Uf. 9,2 M. re. bz.

Danziger Börse.

Am 21. November. Weizen loco stan, per Tonne von 2000 Pfd. 164 bis 188 M. bz. Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 176 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, per November —, per Nov.-Dezbr. 175 M. bz., per April-Mai 183 1/2 M. bz., per Mai-Juni — M. Br. Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000 Pfd. großartig pr. 120 Pfd. transit 146—150 M., transit 134—136 M., feilfertig pr. 120 Pfd. transit — M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 147 M., unterpoln. 135 M., transit 132 M. Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 50,50 M. Br. u. Gd., per November — M. per Dezember-Januar —, per April-Mai — M. bez., per Juni-Juli —.

Berliner Fondsbörse vom 21. November. Dt. Reichsanl. 102,00 bz. G. Bm. Rentenbr. 100,80 G. Consol. Anl. 102,40 bz. G. Preussische do. 100,80 G. do. 1853 101,10 bz. G. Pom. Hypothekendarl. Staatsanl. 4 1/2 100,60 G. do. 103,60 G. do. Staatsanl. 5 1/2 99,00 G. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2 91,10 G. do. 4 1/2 101,50 G. do. 4 1/2 102,00 G. Westpreussische Renten-schaft 3 1/2 91,20 G. do. 4 1/2 101,70 G. do. 4 1/2 100,75 G. do. 4 1/2 100,25 G. do. Reuland-schaft 1 1/4 100,75 G. do. 4 1/2 100,75 G.

Solper Wetterbericht.

November. Luft-Temperatur Wind- richtung: Vormittags Nachmittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 10 Uhr 4 G. 22 +3/4 +4 +5 +5 +5 6D 6D.

Normal-Barometerstand in mm.

Vormittags Nachmittags 8 Uhr 10 Uhr 12 Uhr 2 Uhr 4 Uhr 22 760 1/2 761 761 1/2 761 1/2 761

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Klar.

Bitte.

An die Gönner und Freunde unseres Hauses in Stadt und Land richten wir die herzlichste Bitte unserer Kinder auch an diesem Weihnachtsfeste zu denken. Hat unser Werk durch Gottes Hand auch einen gesegneten Fortgang gehabt, so bedarf es doch der fortgesetzten beliebenden Liebe. Denn zu einem bedeutenden Rest der Bau-schulden kommt in diesem Jahre die theils geringe theils schlecht beschaffene Erndte, deren Ertrag unserer Kasse um so schwerer wird, als sich die Zahl der Jüglinge gesteigert hat. Wir vertrauen, daß der Erfolg unseres Werkes auch die Liebe zum weiteren Mitwirken fördern wird. Gaben an Geld, Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen nehmen gern entgegen Frau Geheimrätin Kaestner, Frau Bürgermeister Stoessel, Frau Superintendent Kloss, Frau v. Gostkowska geb. v. Zitzewitz, Frau Prediger Friederich.

Der Vorstand des Rettungshauses.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 24. November cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Klein's Hotel hier: 1 Piano, 2 Sophas, darunter 1 Plüschsopha, 1 Sophasch, 1 Glasspind, 1 Kommode, 1 Wanduhr und verschiedene andere Gegenstände öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Voss, Gerichtsvollzieher.

Am Mittwoch, den 28. November cr., Vormittags 10 Uhr soll die

bäuerliche Jagd öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Verpachtbedingungen werden in dem Termin bekannt gemacht. Jagdsteibhaber lade ich zum genannten Tage in meine Wohnung ein.

Partin, den 21. November 1883.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Birr.

Zum Restaurant Buggert. Heute Donnerstag, und morgen Freitag

Concert und Gesangsvorträge der Familie Hoffmann.

2 große Geld-Lotterien
Röln. Domb. Hauptg. 75,000 M. Loos 3 M. Ulm. Domb. Hauptg. 75,000 M. Loos 3 M. 2 Loos zus. mit amtl. Liste Januar 6 M. 50 Pf. Zieh. Röln 15. Januar Ulm 18. Febr. 1884.
A. Fahse, Wülhelm (Kubr.)

Das so schnell verzapfte **Berliner Fürstenbräu** (dunkles Exportbier) ist wieder angekommen und empfehle dieses so beliebte Bier mit 20 Pfg pro Glas.

G. Klein.

Damen bietet Rath u. Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Periodenstörung etc.) meine neueste Originalbroschüre „**Geheim Wink!**“
Specialarzt Dr. Helmsen, Berlin C., Sophienstraße 30.

Loose zur Lotterie der Internationalen Kunst-Ausstellung in München
Ziehung am 15. Dezember cr. 2 Mark sind zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Die Lumpen-Sortir-Anstalt von **Louis Goldstein**, Bachstraße, vis-à-vis der Kunstgärtnerei des Herrn Ernst Jarlus, kauft jeden Posten sortirte und unsortirte Lumpen zu conjuncturmäßigen Preisen.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.
Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und in jeder Buchhandlung zu haben:
Geographisches Lotto.
Ein Gesellschaftsspiel für 2-8 Personen.
4. Auflage. 1883.
In elegantem Kasten. Preis 4 Mark.
Von diesem in ganz Deutschland u. s. w. sehr beliebten und beliebten Spiele ist soeben die neue Auflage in eleganter Ausstattung erschienen. Dieses unterhaltende Spiel, welches acht verschiedene in Farbendruck ausgeführte Landkarten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntnis der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln etc. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bakterien, Okean, Alpen, Wien u. s. w.). Einer der Mitspielenden ruft die Namenstädten aus und die Spielenden befragen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als höchst amüsante und zugleich in hohem Maße instructive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in jeder Familie sein.

Strumpfwolle, Rockwolle, größte Auswahl, beste Waare, billigste Preise bei **Joachim Brat.**

Loose zur Lotterie des Architekten-Vereins zu Berlin
Ziehung am 5. Januar 1884
sind à 1 Mark zu haben in F. W. Feige's Buchdruckerei.

Jahn Engel beseitigt sofort und für immer jeden Zahnschmerz, sowie den üblen Geruch aus dem Munde, und verhindert gänzlich die Fäulniß der Zähne. Ein vorzügliches Mundwasser à Fl. 50 Pf.

Hühneraugen werden durch M. Barheine's Radikalmittel sofort gänzlich gefahr- u. schmerzlos beseitigt. Der Erfolg ist nahezu überraschend. à Flacon 75 Pf.
M. Barheine Berlin S., Prinzenstr. 47
Zu haben bei H. Weiss, Stolp, Holzentborstraße 60.

Rheinweinflaschen kauft **Carl Sievert Nachf., (Georg Lönies.)**
Köln u. Ulm. Dombau-Loose à 3 M. in Partien mit Rath empfiehlt Gen.-Vertr. A. Fuhse, Wülhelm (Kubr.).

Täglich frische **Pfeffernüsse** empfiehlt **W. H. Wienandt.**

Haut- Geschlechts u. Frauenkrankheiten, Herpes, Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschwülste, ohne Herabsetzung des Lebens, frisch erstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre.
Schwächezustände: Pollutionen, Fluor, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner 15-jährigen Heilmethode gründlich, ohne Herabsetzung des Lebens, unter Garantie schnell und sicher geheilt.
Heilmethode (50. reich illust. Aufg.) Brochüre für 50 Pf., Briefm. frei.
D. Schumacher, Frankfurt a. M. Allerheiligenstrasse 45.

Lichtverdichtungsstränge zu Fenstern und Thüren bei **Th. Zschlechner.**

Melbourne 1881. I. Preis. „Zürich 1883“
Spielwerke
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expresse, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.
Spieldosen
2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenetuis, Schweizerkäse, Photographicalbums, Schreibzeuge, Hand-schuhkasten, Viehbekleider, Blumenosen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeits-tische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt **J. H. Heller, Bern (Schweiz.)**
Nur direkter Bezug garantiert richtig; illustrierte Preislisten sende franco.
Auftrag an mich zu senden, bitte ich, die Adresse anzugeben, um zu vermeiden, daß die Briefe verloren gehen.
Auftrag an mich zu senden, bitte ich, die Adresse anzugeben, um zu vermeiden, daß die Briefe verloren gehen.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Putzgeschäft und Damenschneiderei** mit dem heutigen Tage an Frl. **Franziska Sawallisch** übergeben habe und für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe meiner Nachfolgerin gütigst übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll **Rosalie Aron.**

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mein **Putzgeschäft und Damenschneiderei**, welches ich unter der bewährten Leitung der Directrice von Frl. **Aron** weiterführen werde, zur gütigen Beachtung, und wird es mein Bestreben sein, durch accurate Arbeit und civile Preise das Vertrauen des mich beehrenden Publikums zu rechtfertigen.
Hochachtungsvoll **Franziska Sawallisch.**

Zu den beliebtesten und verbreitetsten Zeitungen Berlins gehört unstreitig die entschiedene freisinnige **„Berliner Zeitung“** mit den Unterhaltungs-Blättern „Deutsches Heim“ und „Gerechtigkeit“. Gegenwärtige Auflage 32.500. — Inzerate 40 Pf. pro Zeile. Das „Deutsche Heim“ ist kein gewöhnliches Sonntagsblatt, es kann vielmehr nach Inhalt und Umfang den besten Unterhaltungsblättern wie Gartenlaube etc. gleichgestellt werden. Die „Gerechtigkeit“ bringt die wichtigsten Entscheidungen des Reichsgerichts und alle interessanten Gerichtsverhandlungen. **Abonnementpreis für alle drei Blätter zusammen bei allen Postanstalten pro Dezember 1,50 Mark.** Die „Berliner Zeitung“ ist von keiner Partei abhängig und entschieden freisinnig. Jede Nummer bringt Leitartikel und Entwürfe über die Tagesfragen, eine reichhaltige politische Uebersicht, Telegramme und Korrespondenzen aus allen Theilen der Welt, ein großes Feuilleton; Theater, Literatur und Kunstberichte; Neuigkeiten aus Stadt und Land, Gerichtszeitung, ferner die **Preussischen, Sächsischen, Braunschweiger und Hamburger Lotterie-Listen** bis zu den kleinsten Gewinnen (sogar nach der Ziehung). Die **Preussischen und Landtagsberichte** werden durch eigene Berichte erstattet in ausführlichster und parteiloser Weise gebracht. Neben ihrer politischen Bedeutung ist die „Berliner Zeitung“ in ihrem reichhaltigen Feuilleton und durch die beiden Gratisbeilagen belehrend und unterhaltend. Da alle Postanstalten im letzten Quartals-Monat einmonatliche Bestellungen annehmen, so empfiehlt sich der Monat Dezember ganz besonders als **Probe-Abonnement.** Der Anfang des Romans wird allen neugierigretenden Abonnenten auf Wunsch gratis und franco nachgeliefert. Einzelne Nummern werden auf Verlangen zur Ansicht franco versandt. Die Expedition: **SW., Kochstraße 23.**

Geschäfts-Eröffnung. Dem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich **Bachstraße, vis-à-vis der Kunstgärtnerei des Herrn Ernst Jarlus** eine **Geschirre-Handlung** en gros & en detail errichtet habe. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich Luppen und Knochen etc. gegen Geschirre umtausche.
Hochachtungsvoll **Louis Goldstein,**

Das Neue Blatt, Fortsetzung des bekannten „Illustrirten Familien-Journals“ und somit das älteste aller deutschen populären Unterhaltungsblätter, beginnt soeben seinen 15. Jahrgang mit den höchst interessanten und spannenden Erzählungen: **Ein vorschnelles Wort** von Ernst Amberg. (Mit Illustrationen.) **Der Irrgeist des Schlosses** von N. v. Eschstruth. (Verfasser des „Mühlensprinz“ und der „Erlkönigin“.) **Die Giftmischerin** von Heinrich Köhler. Das „Neue Blatt“ bringt Romane, Erzählungen, Novellen, Aufsätze populär-wissenschaftlichen und allgemein interessanten Inhalts. Von besonderem Interesse sind die dem fragenden Publikum über alle erdenklichen Themata ertheilten Antworten in der seit 25 Jahren bekannten und beliebten „Correspondenz“. Eine höchst interessante Neuerung, **Der Tausch-Bazar,** ermöglicht Jedem, Wunsch, welche bisher unerreichbar waren, mit ganz geringen Kosten realisiert zu sehen. Jede Buchhandlung und Postanstalt nimmt Abonnements entgegen. Preis pro Quartal 1 Mk. 60 Pf.

Kampf bis auf's Aeußerste gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation! **AUX CAVES DE FRANCE.** Seit 1876: 22 eigene Centralgeschäfte (9 in Berlin) Dresden, Leipzig, Breslau, Stettin, Danzig, Halle a. S., Cassel, Potsdam, Homburg, Hannover, Frankfurt a. O., Königsberg i. Pr. und 600 Filialen in Deutschland. Neue Filialen werden stets gern vergeben. **Oswald Nier'schen Weine** von Mk. 0. 80 Pf. pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an unter den Bedingungen seines Preis-Courantes No. 31 und folgende Nummern sind zu haben: in Stolp bei Herrn Magnus Reden, Wollmarktstrasse 12, A. Brandenburg, Bahnhof- und Friederichstr.-Ecke und bei Richard Hasse, Holzenthorstr. 44.

Das **Wunderbuch** ist da! **Rohrlehnstühle, Sessel, ganz neue Façons, Kinderstühle, feine Damenschürzen und Kober, Holz-, Wachs- und Reiselörbe** billigt bei **Th. Zschlechner.**

Anzeiger für Schlawe. Inzerate für die „Stolper Post“ nimmt Herr **C. A. Jasch** in Schlawe entgegen. Ich empfang neue **Teltower Rübchen** sowie **Magdeburg. Sauerkohl** und **Salzgurken.** **H. Woldt.**

1 Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten, sofort zu vermietn. **H. Liebich, Hospitalkstr.** **Stolper Arbeitsmarkt.** (6malige Aufnahme kostet 50 Pf.) 1 Wirthin: Dom. Goben, z. 1. Januar. 1 Schäfer: Dom. Staruk.

Wohnungs-Anzeiger für Stolp. (6malige Aufnahme kostet 50 Pf.) **Al. Aulerstr. 9, Belle Etage n. Pferde-stall, Wagenremise und Gartenben.** Näheres Neuthorstraße 261. **Wasserstr. 2, 1 Remise und Boden-raum, sogleich.** **Wilhelmstr. 6, 1 Wohnung v. 3-4 Zimmern, zum 1. April 1884.** **Wilhelmstr. 7, 1 herrsch. Wohn. v. 3 Zimmern, sofort oder 1. April.** **Bahnhofstr. 35, 1 Wohn. von 4 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. April.** **Neuthorstr. 258, 1 möbl. Zimmer.** **Schloßstr. 6, 2 Wohn. v. 4 Zimmern, Pferdebestall u. Rem., zum 1. April.**

Wasserstand der Stolpe an der Präsidentenbrücke: 22. November. Wasserstand Meter 1,20. In Stolpmünde: 19. Novbr.. Wasserstand im Hafen 4,4 Meter Wasserstand im Cergatt 4,4 Meter bei mittlerer Wasserhöhe.

Täglicher Kalender 1883.

1. Oct.	2. Oct.	3. Oct.	4. Oct.	5. Oct.	6. Oct.	7. Oct.	8. Oct.	9. Oct.	10. Oct.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Stolper Marktpreise vom 21. November 1883

Ware	Preis
Weizen, gut	100 Rl. 20
• mittel	19,80
• gering	19,60
Roggen, gut	16,40
• mittel	16,20
• gering	16,00
Gerste, gut	15,20
• mittel	15,00
• gering	14,80
Hafers, gut	14,80
• mittel	14,60
• gering	14,40
Erbsen, gelbe z. Kochen	20
Speisebohnen, weiße	—
Linzen	—
Kartoffeln	3 60
Rübsenstroh	3 30
Krummstroh	—
Heu	5 30
Rindfleisch, d. Reule, 1 Rl.	1
• Bauchfleisch	—
Schweinefleisch	1 10
Rathfleisch	—
Hammelfleisch	—
Speck, geräuch.	2
Eibutter	2
Eier	60 Stück 3

Gold- und Papiergeld vom 21. November.
Ducaten p. St. 20,31 b. G.
Sovereigns 16,18 b. G.
20-Frcs. Stüde. 80 85 b. G.
Franz. Bankn. 169,25 b. G.
Oesterr. Bankn. 198,35 b. G.
Russ. Note 100 R. Wechsel 4% für Lombard 5%.